

Subversive Untergrundarbeit

Wer einen Garten in feuchter Auenlage hat, und den nicht nur zum „Schwenken“ nutzt, sondern auch zum Gemüseanpflanzen, der kennt das folgende Problem vielleicht. Man betrachtet sein Beet, und einige Pflänzchen machen einen ziemlich welken Eindruck. Die Möhren da mitten in der Reihe zum Beispiel. Beim vorsichtigen Herausziehen kommt auch keine kleine Möhre zum Vorschein, sondern ein „Nichts“. Es steckt nur noch ein Stückchen der Pflanze im Boden. Der Rest, die Wurzel, fehlt – abgefressen.

Da mag einem „mieser Engerling“ oder „fiese Erdraupe“ über die Lippen kommen, jedoch beim Durchwühlen der Erde findet man nichts, oder fast nichts – außer einer kleinen Röhre im Boden. „Kleine Wühlmäuse?“ schießt es einem durch den Kopf, doch Quatsch, so kleine Wühlmäuse gibt es ja gar nicht, das müsstest ja Babys sein, und diese trinken wohl eher noch Muttermilch.

In der Tat sind dies keine Wühlmäuse, und die alten Hasen unter den Gärtnern kennen auch den Verursacher, die Werre! Wie, Sie wissen nicht, was eine Werre ist? Dann ergeht es Ihnen genauso wie dem Autor, als er hier als ehemaliger „Neusaarländer“ sich das erste Mal mit Saarländern über die Maulwurfgrille unterhalten hat. Wie im Deutschen üblich, gibt es auch noch andere Bezeichnungen wie Erdwolf, Halbwolf oder Erdkrebs, alles Bezeichnungen, die darauf hindeuten, dass man die Anwesenheit im Garten wenig schätzt, was die oben berichteten Erfahrungen des Gärtners widerspiegelt. Woher der Name „Werre“ kommt, ist ungeklärt, jedoch gibt es in Norddeutschland einen Fluss mit diesem Namen. Vielleicht stand dieser für die „Auenart“ Pate. Auch der wissenschaftliche Name *Gryllotalpa gryllotalpa* ist schön, steckt in „gryllo“ die Grille und in „talpa“ der Maulwurf *Talpa europaea* drin.

Da die bis zu sieben Zentimeter großen flugfähigen Tiere unterirdisch leben, entziehen sie sich meist den Beobachtungen. Dabei sind sie es schon wert, beachtet zu werden. Wer vermutet, er habe sie im Gemüsebeet und hat auch gleichzeitig noch Wegeplatten zum Laufen im Beet liegen, der sollte diese mal mit einem Hauruck hochkippen. Mit etwas Glück hat er unter der Platte das „Wohnzimmer“ der Maulwurfgrille entdeckt. Dann heißt es schnell zupacken, bevor sie in der Röhre verschwindet. Und damit folgt gleich die nächste Überraschung. Das Tier lässt sich nicht in der hohlen Hand einsperren, mit den zu Grabbeinen umgestalteten Vorderbeinen beginnt es sich so kraftvoll zwischen den Fingern wieder „rauszuwühlen“, dass man wegen der Schmerzen die Hand unwillkürlich wieder öffnet.

Mit noch etwas mehr Glück findet man im „Wohnzimmer“ auch das Eigelege, denn Maulwurfgrillen bewachen und pflegen ihr Gelege, was unter den Grillen und Heuschreckenverwandten eine ausgesprochene Ausnahme ist. Eine weitere Ausnahme ist die Lebensdauer. Maulwurfgrillen überwintern zweimal, daher kann man das ganze Jahr über ausgewachsene Tiere finden.

Wer die Maulwurfgrille auf andere Art und Weise suchen will, kann sie mit seinen Ohren „erlauschen“,

WANTED



Foto: Steffen Potel

Wanted: Werre!

denn die Männchen „rufen“ (Stridulationsgesang der Flügel) anhaltend nachts am Grunde eines trichterförmigen Röhreneingangs. Im offenen Gelände sind die Gesänge mehr als 50 Meter weit zu hören, und manch ein Ornithologe wurde schon genarrt, da die Rufe dem Gesang eines Rohrschwirls ähneln.

Wegen der unterirdischen Lebensweise ist der Kenntnisstand zu diesen Tieren im Saarland mehr als dürftig! Da jedoch für die Neuauflage der Roten Liste der Heuschrecken im Saarland neue Daten bzw. überhaupt Daten gebraucht werden, heißt es jetzt WANTED WERRE! – und das können auch Beobachtungen aus den letzten Jahren sein. Meldungen sind also dringendst erwünscht, wenn möglich mit Jahreszahl und, wer hat, auch mit Foto an:

BUND Saar
Evangelisch-Kirch-Straße 8
66111 Saarbrücken
Tel. 0681 813700
info@bund-saar.de

Steffen Potel